

Ehrenamtlicher Arbeitskreis Asyl in Mengen



September 2016

Wir schaffen das – meistens!

Flüchtlinge sind Menschen wie du und ich. Die meisten lebten in ihren Herkunftsländern den normalen Alltag. Sie gingen, manchmal nur kurz, zur Schule. Danach arbeiteten sie, nach kurzer Einarbeitung oder der landestypischen Berufsausbildung oft auch in anspruchsvollen Berufen. Sie gründeten Familien und sorgten für ihre Kinder. In ihrer Freizeit trafen sie sich mit Freunden und Verwandten.

Es gibt unterschiedliche Fluchtgründe und natürlich gibt es dabei Unterschiede. Einige waren in Lebensgefahr, für andere gab es keinerlei persönliche Freiheit und weitere wollten das Leben in Armut hinter sich lassen oder bedürftige Angehörige unterstützen. Für alle war der Grund jedoch so gewichtig, dass sie lange, beschwerliche und oft auch gefährliche Wege auf sich genommen haben.

Ca. 80 Flüchtlinge sind in den letzten zwei Jahren in Mengen in der Flüchtlingsunterkunft angekommen. Einige leben inzwischen in Anschlussunterkünften. 10 leben in einer eigenen Wohnung. Ungefähr 30 wohnen noch in der Unterkunft. Ein nicht unerheblicher Teil wurde abgeschoben. Ein paar wenige mussten wegen Drogendelikten inhaftiert werden.

Viele Syrer und Eriträer, deren Bleibeperspektive vom deutschen Staat hoch eingeschätzt wird, haben einen Anspruch auf einen Sprachkurs und besuchen diesen in Sigmaringen. Manche warten noch auf den Beginn ihres Kurses und besuchen ebenso wie weitere Lernende aus anderen Nationen den Sprachkurs in Mengen, der von Ehrenamtlichen angeboten wird.

Etwa 20 Flüchtlinge haben Arbeit gefunden. Einige arbeiten Vollzeit und benötigen keinerlei Unterstützung durch den Staat für sich und ihre Familie, andere arbeiten Teilzeit und unregelmäßig, was zu prekären Verhältnissen führt und weitere arbeiten gemeinnützig für 80 Cent die Stunde.

Ein großer Teil geht noch zur Berufsschule, besucht dort einen Sprachkurs, macht den Hauptschulabschluss oder besucht bereits ein erstes Ausbildungsjahr.

Die Bilanz ist daher zwar nicht ohne dunkle Flecken, aber insgesamt durchaus positiv und weitaus besser, als nach bundesweiten Statistiken zu erwarten gewesen wäre.

Wie erklären wir uns das?

Auf die Flüchtlinge in Mengen wartete bereits bei der Ankunft ein soziales Netz, das die evangelische Pfarrerin Ines Fischer zusammen mit einer großen Gruppe Ehrenamtlicher geknüpft hatte.

Die Flüchtlinge wurden kurz nach der Ankunft begrüßt und erhielten durch einen Stadtrundgang erste Informationen und Eindrücke zu ihrer neuen Umgebung.

Sie konnten sofort einen Deutschkurs besuchen, der von einer ausgebildeten Lehrerin angeboten wurde.

Sprachpaten unterstützten nicht nur den Spracherwerb, sondern boten Unterstützung im Alltag bis hin zur Mülltrennung.

Ehrenamtliche unterstützten die Aufnahme von gemeinnützigen Arbeitsgelegenheiten bei der Stadt, bei den Kirchengemeinden und bei Vereinen.

Um ihre Mobilität zu erhöhen erhielten sie gebrauchte, gespendete Fahrräder. Dies erlaubte ihnen auch weiter entfernte Arbeitsangebote anzunehmen.

Ehrenamtliche organisierten Arztbesuche, begleiteten die Flüchtlinge und sorgten für reibungslose Abläufe.

Das Asylcafé war von Beginn an die Anlaufstelle für alle Engagierten, Interessierten und Flüchtlinge. Hier konnten sich alle zwanglos austauschen, spielerisch Deutsch lernen oder wichtige zukunftsweisende Gespräche führen.

Sportliche und kulturelle Aktivitäten ergänzten diese Angebote.

Einmal im Jahr findet ein Begegnungsfest, unterstützt von den Kirchengemeinden, für die gesamte Bevölkerung statt. Hier können sich Bürger, Einwohner, Flüchtlinge, kirchliche und politische Institutionen in angenehmer Atmosphäre kennenlernen und informieren.

Weitere Ehrenamtliche organisierten Veranstaltungen, Fortbildungen und Vorträge für die engagierten Unterstützer, die sich hier wichtige Informationen für ihr Handeln in der Flüchtlingsarbeit erarbeiteten.

Natürlich wurden die Flüchtlinge in der Unterkunft von Anfang an auch von staatlicher Seite und von der Caritas betreut. Personalwechsel sorgten jedoch immer wieder für Unterbrechungen. Der ehrenamtliche Unterstützerkreis wurde in diesen Zeiten besonders angefragt und eignete sich auch deshalb Expertenwissen an.

Mit längerer Anwesenheit der Flüchtlinge rückte die Verfahrensberatung immer mehr in den Fokus. Die ersten jungen Männer wurden abgeschoben, andere durften wegen erheblicher Widerspruchsgründe bleiben und weitere erhielten die Anerkennung und einen sicheren Aufenthaltsstatus.

Die ersten sollten die Flüchtlingsunterkunft verlassen und suchten eigenen Wohnraum. Manche fanden private Unterkünfte, während andere in Gemeinschaftsunterkünften der Anschlussunterbringung verlegt wurden. Einige fanden vollwertige Arbeit und konnten auf staatliche Unterstützung verzichten. Andere nahmen Teilzeitbeschäftigungen an, die ihnen eine gewisse Eigenständigkeit ermöglichte.

Inzwischen stehen einige der Flüchtlinge weitgehend auf eigenen Füßen, weil sie sich mit Alltagsdeutsch unterhalten können, weil sie motiviert zur Schule gehen, weil sie arbeiten und Geld verdienen, weil sie sich deutschen Gebräuchen angepasst haben und ihren Müll trennen, weil sie freundlich sind und sich integrieren wollen. Sie benötigen nur noch wenig Unterstützung, vor allem im Umgang mit Ämtern. Alle sind froh, dass sie in Deutschland in Freiheit leben können und keiner ständigen Lebensgefahr ausgesetzt sind.

Viele wünschen sich weiterhin in Mengen und Umgebung leben zu können. Sie begründen dies damit, dass sie hier freundliche und offene Menschen gefunden haben und dass sie beruflich eine Zukunftsperspektive haben.

Liane Schmid

Mitglied im Leitungsteam des Asylkreises